

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Wolff und Welt“. Es ist Publikationsorgan der demokratischen u. gewerkschaftl. Organisationen u. erteilt, ohne weiteres, Gebühren. Geschäftsleitung: G. Wächterstraße 6, Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24005, 24007, 25005. Verkauft durch den Vertriebsstellenleiter von 12 bis 1 Uhr. — Unentgeltlich einzufanden: Abonnenten ist kein Postporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,70 RM. u. 0,30 RM. Auslieferungsgeld, insgesamt 2,00 RM. für 6 Wochen 1,00 RM. — Belegpreis 2 RM. ab Postamt oder vom Postamt angefordert 2,40 RM. bei direkter Einzahlung an den Postamt 2,50 RM. — Preis für den Einzelheft 10 Pf. im Rahmen des Postverkehrs. Geschäftsleitung: G. Wächterstraße 6, Fernruf 24005, 24007, 25005. Vertriebsstellenleiter 2015 Grösch.

Scholz' Krifhengelüste

Gegenatz zum Reichsaußenminister - Dr. Scholz hat sich mit Stresemann ausgesprochen, aber nicht geeinigt

Bestln, 17. Juli. (Privattelegramm.) Der Demokratische Zeitungsdienst verbreitet folgende Mitteilung: In volksparteilichen Blättern wird eine Unterredung mit dem volksparteilichen Fraktionsführer Dr. Scholz wiedergegeben, in der zum Ausdruck kommt, daß die ursprünglich geplante Umbildung der Regierungsmehrheit in eine feste Koalition keineswegs mit Sicherheit zu erwarten sei. Der Volkspartei ist ihre Haltung in der Frage einer späteren Regierungsumbildung prägnant vorgeschrieben: Vor allem halten wir an unserer Forderung nach Umbildung des Preußen-Kabinetts wie früher fest. Ferner denken wir nicht daran, den Vorkriegstreuzer A. preiszugeben. Ueberhaupt gelten alle Vorbehalte, die ich in meiner Rede zur Regierungserklärung zu machen genötigt war, heute noch durchaus zu Recht, und heute vielleicht, nachdem wir die ersten Entwürfe ersehen haben, stärker als je. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist in ihrer Beurteilung der großen innerpolitischen Probleme durchaus einig. Gewiß bestehen in manchen Fragen Meinungs-

verschiedenheiten. Wenn aber ein Zell der gegnerischen Presse den Versuch macht, namentlich Gegenätze zwischen dem Herrn Reichsaußenminister Stresemann und mir zu konstruieren oder zumindest zu unterstreichen, ist darauf zu rechnen, daß wir, Stresemann und ich, uns über gewisse Meinungsverschiedenheiten offen ausgesprochen haben, und daß die Einheitslichkeit der Partei und der Fraktion durch eine derartige Aussprache gefördert, nicht aber geschädigt oder gar in Frage gestellt wurde. (?)

Herr Scholz ist als Kriftenmacher bekannt. Die Bemerkung, daß die Aussprache mit Stresemann die Deutsche Volkspartei gestiftet habe, beweist, auf wie schwachen Füßen Herr Dr. Scholz einherläuft. Im Herbst wird Stresemann übrigens nach Berlin zurückkehren. Wir nehmen an, daß der Reichsaußenminister, mit dem sich Scholz ausgesprochen oder nicht geeinigt hat, auf die Krifhengelüste des Dr. Scholz etwas einwirkend einwirken wird.

Das Problem der Rheinlandräumung

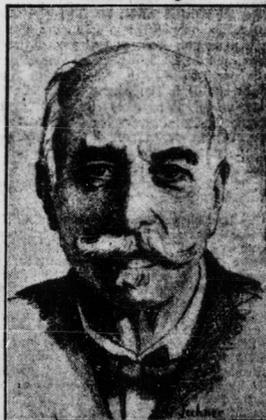
Was kann die deutsche Reichsregierung bis zum Herbst für die Befreiung des Rheinlandes tun?

In der Regierungs-Erklärung Hermann Müller ist von dem deutschen Anspruch auf die Räumung der Rheinlande deutlich gesprochen worden. Die Frage ist, ob man jetzt weitergehen und auf diplomatischem Wege eine direkte Forderung erheben soll. Einzelne Zeitungsmeldungen aus Paris konnten den Eindruck erwecken, als ob Brandt etwas ähnliches erwarde. Nach unserer Meinung aber würde ein offizielles Begehren oder eine offizielle Anfrage nur dann Sinn haben, wenn man im voraus eingemessen über die Einstellung der Gegenseite unterrichtet wäre. Das aber sind wir einstweilen nicht. Wir vernehmen in mancherlei Abstufungen das alte Lied von deutschen Gegenleistungen. Wir wissen aber nicht einmal, was im einzelnen darunter verstanden wird.

Wir wollen nicht noch einmal die Gründe aufzählen, die nicht nur im deutschen und französischen Interesse, sondern in dem von Gesamt-Europa eine als baldige Befreiung des Rheinlands im deutschen Reich dringend erforderlich machen. Aber auf das es möchten wir aufmerksam machen, daß die Gesamträumung nach dem Versailles Vertrag 1935 erfolgen muß und daß der Termin für die Räumung der zweiten Zone der 31. Dezember 1929 ist. Säulen und drüben jedoch müssen wir uns über die Wirkungen klar sein, die die Ablehnung einer früheren Befreiung auf die Gestaltung der internationalen Beziehungen ausüben wird. Was würde es für die Befreiungsmächte bedeuten, wenn sie, um einstweilen von der dritten Zone zu schweigen, den Termin für die Räumung der zweiten Zone auf den 31. Dezember 1928 vorverlegten? Ihre militärische Sicherheit würde dadurch nicht bedroht. Deutschlands Verpflichtung zur Leistung der Zahlungen aus dem Dawos Abkommen würde dadurch nicht vermindert werden. Und es wäre doch etwas geschöner, was der Befreiung in weitem Umfang zugehörte und den Klagen über die

„Roarino-Krise“ ein Ende bereiten könnte. Im September tagt die Völkerbunds-Vollversammlung. Für die Gestaltung der europäischen Verhältnisse wird viel davon abhängen, ob die deutsche Delegation aus den Genfer Besprechungen etwas mehr mitbringend als freundliche Worte und unsichere Versicherungen. Aber auch für die Entwicklung der Dinge in Deutschland selbst wird das Ergebnis nicht ganz gleichgültig sein.

Giolitti †.



Der ehemalige italienische Ministerpräsident Giolitti, ein konsequenter Gegner des faschistischen Systems, ist heute (nach 1,85 Uhr nach längerer Krankheit) gestorben.

Der erste Tag des Prozesses gegen Raubmörder Keim

Die beklagenswerte Mutter als Zeugin (Ausführlicher Bericht siehe Seite 5)

Wer sind die Schuldigen der Münchener Eisenbahnkatastrophe?

Die Schuld der Reichsbahndirektion - Fehler der Signalisierung? - Die Toten insgesamt festgestellt

München, 17. Juli. (Vg. Drahtb.) Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks im Münchener Hauptbahnhof hat bis Montagabend noch kein Ergebnis über die Ursache gebracht. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden schon im Laufe des Vormittags drei Eisenbahnbeamte in polizeilicher Gewahrsam genommen, um eine Verurteilungsgesfahr zu vermeiden. Es handelt sich dabei um den Oberstellwerksmeister Schellrieber, den Stellwerksmeister Schall und den Notenfürer Hechtl, der sich zur Zeit des Unglücks auf der Wache befand. Aus dieser Wache wurde der Staatsanwaltschaft scheinbar herangezogen, daß die Ursache des Unglücks offenbar in einem Fehler der Signalisierung gesucht wird.

Die Zweifel, daß der Unglücksvorfall durch Ziehen der Notbremse zum Steden kam, werden immer stärker. Dagegen befaßt sich mehr und mehr die Vermutung, daß der Zug auf normale Weise eine Haltigung bekommen hat. Demgegenüber steht allerdings die bestimmte Aussage des Lokomotivführers, die er kurz nach dem Unglück an Ort und Stelle dem Präsidenten der Münchener Reichsbahndirektion machte, daß die Notbremse gezogen worden sei, was ihn allein zum Halten des Zuges veranlaßt habe. Auch die Auffassung, daß der Brand der inernarbergehobenen Wagen durch Anwendung der Schweißapparate, von denen einer explodiert sein soll, hervorgerufen wurde, scheint sich entgegen der Angabe der Reichsbahndirektion zu bestätigen. Jedenfalls lauten so die Angaben aller an den ersten Rettungsarbeiten beteiligten Eisenbahnbeamten, Sanitäter und Schulmeister, während später die oberen Beamten der Direktion die Behauptung vom Heigang der Lokomotive als Brandursache aufgestellt haben.

Die schärfste Kritik wird in der höchsten Öffentlichkeit an der Tatsache geübt, daß beim Ausbruch des Brandes die Feuerwehre nicht sofort alarmiert wurde. Die Bahnbewohner mußten hier helfen, wobei mit notdürftigen Mitteln der Feuers Herr zu werden. Es hielten Feuerlöschapparate aus den in der Nähe befindlichen Zügen, dergleichen Feuerlöcher und Rannen. Dabei zeigte sich, daß die

Feuerlöschapparate zum Teil gar nicht gefüllt waren, ebenso enthielten die Rannen kein Wasser. Dadurch ging kostbare Zeit verloren, während aus dem Trümmern Hilfe gesucht wurde. Die schließliche herbeigerufenen Feuerwehre war sofort mit drei Löschzügen zur Stelle, wobei sich wieder neue Schwierigkeiten ergaben, da die Feuerwehre längerer Zeit die Zone um den Gleisanlagen verstopfen zu fanden. Als besonders mißlich wird auch empfunden, daß zwischen den Gleisen keine Schranken vorhanden waren, so daß über die Gleise hinweg, die einen außerordentlich hohen Verkehr zu benötigten hatten, Schrankanlagen gelagert werden mußten.

In den Kommentaren der Münchener Presse wird mit scharfen Ausdrücken gegen die Reichsbahn Stellung genommen in der Auffassung, daß es sich bei den Eisenbahnkatastrophen der letzten Jahre nicht mehr um Einzelfälle, sondern um ein Glied in der Kette ungeheurerlicher Verschuldung handelt. Die „Bayerische Staatszeitung“ drückt besonders ihr Verwunden darüber aus, daß wieder in Bayern eine in ihren Folgen so erschütternde Katastrophe möglich war: „Immer mehr Erregung, immer mehr Erbitterung häuft sich gegen die Reichsbahn. Die Unglücke sind viel zu folgenschwer, als daß man hier noch zögern konnte. Schwere Angriffe können sich gegen die verantwortlichen Beamten, die sich jetzt noch weigern, reinen Wein einzuschlecken, zumal es auch bei diesem Unglück Verlager in Rettungsweisen gegeben hat.“

Inzwischen ist es gelungen, auch die Persönlichkeiten der bisher noch nicht identifizierten fahr verletzten Leichen festzustellen. Es sind das der Polizeiarzt Dr. Kirchleitner von der Landespolizei Augsburg, der Architekt Hans Vort aus Augsburg, die Angestellte Wilhelm Ebel und Augustus, die Wesfran Centa des ebenfalls tödlich verunglückten Freilegers Zehler aus Augsburg, ferner dessen Vater, die Schiefermeisterheute Josef und Kretzen Decker aus Schillingen. Das 73jährige Töchterchen der Freireiheleute blieb unverletzt. Von den 42 Verletzten schwebt niemand mehr in Lebensgefahr.

Der Einheitsverband über die Lotterwirtschaft auf dem Münchener Bahnhof

Keine Rangierer, dafür überflüssige Bahnpolizei

München, 17. Juli. (Vg. Drahtb.) In scharfen Ausführungen nimmt auch die Leitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Bezirk Südbayern, bei der Beurteilung des Unglücks in der Nähe des Münchener Hauptbahnhofes gegen das bestehende System der Personalplanung Stellung. Die Verbandsleitung erörtern den Beweis, daß gerade an wichtigen verkehrsreichen und gesafvollen Bahnhöfen die nötigen Dienstoposten nicht voll besetzt sind und der Dienst vielfach mit abgesetztem Personal versehen werden muß. „Das Personal schwankt und geht sich ab, geht lödliche noch kurze Ruhepausen den Dienst wieder ausgetreten. Und dabei bezeichnete erst kürzlich wieder ein maßgebender Beamter der Münchener Reichsbahndirektion das Personal auf fünf größere Personalplanung hatte. Den ganzen Sonntag anscheinend auch jetzt wieder für dieses Unglück den

Ropf hinhalten.“ — Nach Ansicht der Verbandsleitung muß in erster Linie die Frage untersucht werden, wie es kam, daß das nicht mit dem Blick in Verbindung stehende Ausfahrtssignal auf freie Fahrt gestellt worden war, ohne die Rückmeldung über den Vorzug abzumachen. Schwere Angriffe werden ebenfalls die Verantwortlichen machen die sich jetzt noch weigern, reinen Wein einzuschlecken, zumal es auch bei diesem Unglück Verlager in Rettungsweisen gegeben hat.“

Am gleichen Sonntag (15. Juli) passierte im Bahnhof ein weiterer Unfall, bei dem sechs Wagen ohne das Drempersonal einfach bei der Unterführung abgehoben wurden und auf den Presshof im Bahnhof anstießen. Materialschaden, leichliche Verletzungen waren die Folge. Nur ein glücklicher Zufall hat es verhindert, daß der durch Personalmangel verursachte Unfall keine größere Auswirkung hatte. Den ganzen Sonntag über ist es so man man im Münchener Hauptbahn-

Der, wie der Fachausdruck lautet, so daß nahezu alle Säge mit kleineren oder größeren Verputzungen ausstiegen. Ein Rennen, ein Gehen, ein Durcheinander, ungeheurer Arbeit und wenig Personal. Vor allem ungeheures Rangierpersonal, ganz junge Leute bis zu 19 Jahren, die irgendwo in der Eile von der Bahnhofsleiter hergenommen werden und keine Übung und Erfahrung in dem schweren Rangierdienst haben. Dagegen steht an jedem Zug auf dem Bahnhofs arbeitslos, aber schwer bewaffnet, die sogenannten Bahnpolizei.

Die Mündener Eisenbahndirektion eskaliert.

Münden, 17. Juli. (Rheinische Zeitung.) Die Reichsbahndirektion Münden gibt als Ursache des Unglücks am Mündener Hauptbahnhof an, daß offenbar ein Fehler bei der Signalgebung vorgelegen habe. Wahrscheinlich sei das Ausfallsignal für den zweiten Zug zu früh gegeben worden.

Der Unglücksbahnhof



Der Mündener Hauptbahnhof steht in der Unfallstatistik an der Spitze aller deutschen Bahnhöfe. In seiner Aufnahme zeigt den Mündener Hauptbahnhof, der in den Jahren 1867 bis 1869 von Wilhelm gebaut wurde; die Bahnsteighalle wurde 1876 bis 1884 von Jakob Graft ausgeführt.

Amnestiepraxis der SPD.

Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlaßt ihr ihn der Weim...

Den Kommunisten ist es noch niemals darauf angekommen, ihre Theorien mit ihrer Praxis einander in Einklang zu bringen. Im allgemeinen tun sie das Gegenteil von dem, was sie öffentlich fordern und vertreten. Hier ein neues Beispiel kommunistischer Theorie und Praxis: Am 20. Mai wurde der Kommunist Hermann Kemmele zweimal zum Reichstag gewählt. Er erhielt ein Mandat im Wahlkreis Baden und ein Mandat auf der Reichsliste der Kommunistischen Partei. Kemmele nahm das Mandat auf der Reichsliste an, ihm folgte auf der badischen Liste der badische Landtagsabgeordnete Schöck. An dritter Stelle stand der Kaufmann Johann Steiner, der gerade eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen Ehrenlosigkeits wegen verübt; er erhielt diese Strafe als Bandenführer der kommunistischen Partei. Das lag also näher, als daß ihm

die SPD, bei seiner Postenlösung half? Statt dessen aber legte Schöck sein Landtagsmandat nieder und nahm das Reichstagsmandat an. Wäre er umgekehrt verfahren, hätte er sein Landtagsmandat behalten und auf das Reichstag Mandat verzichtet, dann wäre Steiner der Nachfolger Kemmeles für den Reichstag geworden. Er wäre dann zweifellos aus dem Zuchthaus entlassen worden - ohne Amnestie. Jetzt aber ist Schöck im Reichstag, während sein Parteifreund Steiner durch die Schuld dieses Rufers nach Amnestie weiterhin hinter den Zuchthausmauern schwächelt, bis er endlich mit Hilfe der Sozialdemokratie aus freier Fuß gesetzt werden wird. Die heutige Arbeitslosigkeit mag sich nur selbst ein Bild machen, wie der Ruf der Kommunisten nach Amnestie mit den Taten dieser heftigen Beschlusser in Einklang zu bringen ist.

Das gespaltene Hoch.

Abkühlung in Deutschland. - Aufenthalt und Balkan treten die Nachfolge an. Berlin, 17. Juli. (Rheinische Zeitung.) Das Hoch, das bei der geradezu unerträglichen Hitze nicht nur in Deutschland, sondern ganz allgemein in Mitteleuropa Veranlassung gab,

hat sich am Montagabend geteilt und teilweise den Weg nach Rußland bzw. dem Balkan angetreten. Die Folge ist, daß die Temperatur zum Beispiel in Berlin bereits am heutigen Vormittag eine wesentliche Abkühlung erfahren hat. Die heißeste Stadt Europas von gestern - das war Berlin - wird diesen Rang heute voraussichtlich an eine andere europäische Großstadt abtreten müssen.

Der Schrant.

Von G. Hoppalm.

Peterfen war „Antiquitätenhändler“ und wohnte auf Westerberg. Sein Laden war eigentlich nur ein Sammelkabinett von allerhand Plunder und Geschnitztem, worunter insbesondere Gegenstände eines gewissen Wertes befanden. Eines Tages stand zum Beispiel ein alter Schrant in seinem Laden, den er von einem fomiigen alten Kna draußen auf dem Banke gekauft hatte, und auf den er sehr stolz war. Nun trachtete er danach, irgendeinen „Reinschmecker“ zu finden der ihm diesen Schanz abkaufen sollte. Er kannte auch schon jemanden. Es war der Großfitt, Herr Holm, ein junger, etwas alter Mann, der Sammler war und Wert darauf legte, daß man ihn dafür hielt. Diesen Herrn suchte Peterfen eines schönen Tages auf. Er ließ sich als Antiquitätenhändler melden und ihm wurde auch gnädigst Auskunft gegeben. - Er habe gehört, daß der Herr Großfitt ein Renner fetter Möbel sei und möchte ihm deshalb gern etwas zeigen, das sicher den Herrn Großfittien liebhaft interessieren würde. - „Ich bringe gern ein Bildchen mit, damit Zurechtfinden Ihnen keinen Wagniszeitung.“ „Rein, ich halte überhaupt keine Zeitung - aber wenn ich eine holen soll?“ „Rein, nein, danke, - das hat Zeit, bis ich nach Hause komme, ich wollte nur etwas sehen - also haben? Sie wollen Sie doch noch für den Schrant haben?“ „Dante - fünfzehnhundert Kronen!“ „Im, das ist viel Geld - können Sie mir den Schrant noch heute zuteilen?“ „Ja, wohl, aber ich verkaufe ja nur gegen bar, wie Sie leben. Herr Holm.“ Er zeigte auf ein Paket, das er ausgehängt hatte für den Fall, daß... „Was? Ja, haben Sie denn kein Zutrucken zu mir?“ Peterfen war freundlich, aber unerbittlich: „Die Waren werden bei mir bei Ablieferung bezahlt.“ Das war nun mal sein Prinzip.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei

Am Schiefischen Bahnhof in Erwartung von Max Höp

Berlin, 17. Juli. (Rheinische Zeitung.) Am Montagabend kam es in Berlin am Schiefischen Bahnhof tags nach 8 Uhr zu heftigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei, in deren Verlauf drei Personen schwer und zahlreiche leicht verletzt wurden. Vor dem Schiefischen Bahnhof hatten sich etwa 2000 Mitglieder der kommunistischen Partei und des linken Frontkämpferbundes mit Haken und Knütteln eingefunden, um die in Erwartung von Max Höp, in deren Verlauf drei Personen schwer und zahlreiche leicht verletzt wurden. Vor dem Schiefischen Bahnhof hatten sich etwa 2000 Mitglieder der kommunistischen Partei und des linken Frontkämpferbundes mit Haken und Knütteln eingefunden, um die in Erwartung von Max Höp, in deren Verlauf drei Personen schwer und zahlreiche leicht verletzt wurden.

Wie Professor Malmgreen starb

Der Bericht der gestreuten Italiener

Das Geheimnis, das bisher den Tod Malmgreen umhüllte, beginnt sich langsam zu lüften. Die gestreuten Opfer der Nordpol-Expedition haben sich soweit erholt, daß sie endlich Auskunft geben können. Joppi und Maritano, die am 30. Mai mit Malmgreen den Weg zum Nordpol antraten, haben sich jetzt über ihren Vorfall wie folgt geäußert: Malmgreen hatte bei dem Abbruch der Expedition einen ernstlichen Krampf. Er war trotzdem imstande, einen Eisbären zu töten. Auf dem schwimmenden Eismassen trieben wir tagelang immer weiter von der Küste ab. Am 16. Juni konnte Malmgreen nicht weiter. Wir beauftragten damals einige Weiten jenseits der Brocks-Insel, Malmgreen fortzueilen und hier auf, allein weiterzubereiten und alle Vorkehrungen zu treffen. Er hat uns gleichzeitig, ihm ein Glas im Gibe zu geben und ihn hineinzulegen, bevor wir ihn verließen. Dann überreichte er uns seinen Kompass mit der Weisung, ihn seiner Mutter zu übergeben.

Erfolgreiche Nachforschungen

Amundsen unaufrichtig.

Die Nachforschungen nach Amundsen sind auch bisher ohne Erfolg geblieben, trotzdem am Montag verlässliche Hilfspeditionen von Ringbom beauftragt haben, Amundsen und seine Begleiter aufzufinden. Die Leiche Malmgreen, die bisher trotz aller Bemühungen der Hilfspeditionen nicht aufgefunden werden konnte, dürfte nach der Auffassung von Ringbom auf einer Eisinsel in unmittelbarer Richtung abgetrieben worden sein.

Ehrengericht gegen Robik beantragt

Der bekannte dänische Polarforscher Ringbom fordert in der dänischen Presse die Einsetzung eines internationalen Ehrengerichts, vor dem sich Robik verantworten soll. Dieses Ehrengericht müßte vor allen Dingen drei Fragen stellen: 1. War Robik überhaupt überhaupt geeignet, die Nordpol-Expedition auszuführen? 2. Sind Robiks Dispositionen nach dem Unglück richtig gewesen? 3. Hat er durch seine unrichtigen und einander widersprechenden Erklärungen bewirkt, daß die Hilfspeditionen entweder selbst in Gefahr gekommen sind oder unnötig verzerrt wurden? Ringbom verlangt zum Schluß seines Artikels ein Ehrengericht schon bei der nächsten Jahresversammlung der dänischen Expeditionen. Ringbom müßte heute über die Vorgänge bei der Expedition des Generals Robik Klarheit schaffen, um nicht kommende Expeditionen von vornherein zu diskreditieren.

Zichonowoffi wieder an Bord des „Kraffin“.

Der russische Piloter Zichonowoffi, der bei seiner dritten Erkundungsfahrt zur Rettung der Malmgreen-Gruppe in Islanden mußte, ist wieder an Bord des Eisbrechers „Kraffin“ an Bord genommen worden.

Wieviel Bücher gibt es in der Welt?

Auf diese Frage hat der Direktor des Statistischen Bureaus in Buenos Aires, Espino, eine Antwort zu geben versucht, indem er eine Zählung sämtlicher in der Welt vorhandenen Bücher unternahm. Bis jetzt liegen nach einem Bericht der „Literarischen Welt“ nur die Ergebnisse seiner Zählung in den öffentlichen Bibliotheken vor. Die 1083 größten Bibliotheken, die es in der Welt gegenwärtig gibt, umfassen danach insgesamt 181 Millionen Bände. Auf Europa entfallen davon 669 Bibliotheken mit 119 Millionen Bänden; allerdings ist bei dieser Zählung Rußland ausgeschlossen, von dem Espino nicht die nötigen Unterlagen erhalten konnte. Auf das führende Europa folgt Nordamerika, das 814 Bibliotheken mit 84 Millionen Bänden hat, dann Südamerika mit 22 Bibliotheken und 2.900.000 Bänden, Asien mit 23 Bibliotheken und 3.900.000 Bänden und Australien mit 7 Bibliotheken mit 1.100.000 Bänden. Das ganze Afrika hat nur drei öffentliche Bibliotheken mit 200.000 Bänden. Von den europäischen Bändern steht Deutschland an erster Stelle, an zweiter Frankreich, an dritter England und an letzter Spanien.

Zimmer im Geschäft.

Seit geraumer Zeit schon folgte ein großer Heißhunger dem Reichthum, dessen Namen gilt. Um den unangenehmen Begleiter zu verschmerzen, warf man eine große Solange ins Wasser, die der Heißhunger prompt verschlang, ohne sich von seiner Richtung abbringen zu lassen. Eine Rille mit Apellinen, die man folgen ließ, teilte das Schicksal der Solange. Während er seine Spur: „Man über Bord“, ein missverständlicher Qualifier, der sich zu weit über die Reeling gelehnt hatte, war ins Wasser gestürzt und von dem Heißhunger verschlungen worden; einem Matrosen, der dem Verunglückten nachsprang, ging es nicht besser. Später wurde dann der Heißhunger gefangen. Man schmitt ihm den Bauch auf, in der Hoffnung, die beiden Verunglückten vielleicht noch am Leben zu finden. Die Erwartung wurde auch nicht getäuscht. Der Qualifier lag auf der Bank und verdrückte, seinem Ritter und Leidensgenossen die Apellinen zu verkaufen.

Ja, ja, er erhielt einen Schatz über 1500 Kronen und der Herr Großfitt bekam den Schrant. In aller Eile machte er eine kleine Berechnung. Lautend Dollars sind mindestens 3600 Kronen in holländisches Geld. Davon gehen 1500 Kronen ab; Rest 2100 Kronen reiner Verdienst. Das müßte man immerhin ein ganz gutes Geschäft nennen, ganz unanfechtbar aussehend.

Peterfen sah bald darauf mit einem Freund in einem kleinen abseits gelegenen Café. Auch er redete: „Ich gab 200 Kronen für den Schrant, 100 Kronen, um ihn inaktualisieren zu lassen und ihm das Kaufschreiben maßvoller Höhe zu verlieren. Macht 300 Kronen. Bleibt ein Rest von 1800 Kronen. Davon bekommt du 200 Kronen, weil du die Anzeige machtest und sie in die Zeitung tust. So kann ich dich wenigstens sagen, daß ich nichts damit zu tun gehabt habe... für den Fall, daß irgendeine Schwärzegeierzeiten entstehen sollten, meine ich...“ und er zwinkerte viellosend mit den Augen. „Prof - alter Freund!“ (Unvollständige Uebersetzung aus dem Dänischen.)

Ein französischer Roman-Jugendpreis in Höhe von 60.000 Franc ist von dem Pariser Verleger Figuière gestiftet worden. Der Preis soll dem Verfasser des bisher weder veröffentlichten noch preisgekrönten besten französischen Romans der letzten drei Jahre am 7. October verliehen werden. Der Preisfall hat noch nicht das 40. Lebensjahr vollendet haben. Dem Preisrichterkollegium werden u. a. Gerriot, Girardot, Barthon und Mauris angehören. Der Preis stellt demnach ein Seitenstück zum Roman-Jugendpreis des „Verbands deutscher Erzähler“ dar, der alljährlich unter den gleichen Bedingungen in Höhe von 10.000 Franc verteilt wird. Russische Anerkennung für einen deutschen Architekten. Der Berliner Architekt Max Baer hat von der Zentralbauingenieurgesellschaft Rußlands die Einladung erhalten, als einziger ausländischer Bauplaner an dem im übrigen nur russischen Architekten vorgehaltenen Wettbewerb für den Neubau der Centrostojus teilzunehmen.

Das Weis schwer erkrankt.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Otto Weis, ist plötzlich an schweren Magen- und Darmstörungen (Schmerzkrämpfe) erkrankt. Er hat teilweise das Bewusstsein verloren. Unmittelbare Lebensgefahr besteht nicht, jedoch ist die Erkrankung so schwer, daß auch bei günstigem Verlauf die Arbeitskraft unseres Otto Weis für Monate lahmgelegt ist. Das bedauern wir um so mehr, als Hermann Müller, der neben Crispian und Weis den Parteivorstand führt, durch sein Rausgeraten schwerhörig den Geschäften der Partei entzogen ist. Wir sind gewiß, daß mit uns die ganze Partei dem Genossen Weis von Herzen baldige Genesung wünscht.

Otto Weis ist am 15. September 1878 in Berlin geboren. Er ist ein edler Berliner Arbeiterkämpfer. Seine Verdienste in ihm sind jetzt noch besonders aufgegriffen, und er trägt sie mit Stolz. Nach dem Verzicht der Volkspartei wurde Weis Landarbeiter. Er schloß sich schon als Lehrling der Arbeiterbewegung an. 1906 wurde er Angehöriger des Verbandes der Landarbeiter. Seit 1907 ist er Parteimitglied und seit 1913 Mitglied des Vorstandes unserer Partei. Bei Ausbruch der Revolution war er erster Kommandant von Berlin. Seit 1912 gehört er dem Reichsparlament an. Er ist Mitglied des Exekutivkomitees der Internationale.

Reichsgericht und Amnestie Die Solinger Gefangenen verlassend.

Das Reichsgericht wird im Verlauf des heutigen Tages eine Entscheidung über die Haftentlassung der von der Amnestie betroffenen Personen fällen. Das Amnestiegesetz ist mit seiner Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ am Montag nachträglich geworden.

Die in Solingen sitzenden politischen Gefangenen sind am Montag verlassend und der Haft entlassen worden. Drei politische Hochverratsgefangene wurden in das Gefängnis nach Regensburg überführt.

Weitere Zustimmungen zum amerikanischen Pattangebot

Die italienische Regierung hat dem amerikanischen Pattangebot inzwischen ebenfalls ihre Zustimmung erteilt. — Die englische Antwort soll dem amerikanischen Botschafter in London noch im Laufe dieser Woche überreicht werden.

Eine vernünftige Stimme aus Polen.

Ablehnung der polnischen Westgrenze.

Warschau, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der sozialistische „Robotnik“ bekämpft am Montag die kürzlich in Paris abgegebene Erklärung des Außenministers Jalecki, nach der eine Abkündigung des Rheinlandes nicht ohne Rücksicht auf die politischen Grenzverhältnisse möglich ist. Der „Robotnik“ erklärt, diese Dinge gehen von einer falschen politischen Einstellung aus und ihre generelle Anwendung sei unrichtig. Darüber hinaus widerspricht er dem Willen der Bevölkerung, der eine Revision der Verträge auf dem Wege friedlicher Verhandlung ausdrücklich beifällt.

Als Beispiel führt der „Robotnik“ die Tschechoslowaken, Ungarn und Rumänen an, die keine Handbreit ihres Territoriums abzugeben geneigt wären, und wo der Versuch, die Grenzen zu verkleinern, mit einer Mobilisierung beantwortet werden würde. Aber schon in der Frage des deutsch-österreichischen Anschlusses erweise sich die These Jaleckis als unrichtig. Sein Politikversteher, daß der Anschluß unvermeidlich sei. Entgegen der gesamten nationalpolitischen Meinung Polens stellt der „Robotnik“ schließlich fest, daß der Anschluß die Interessen Polens nicht im geringsten bedrohe.

Er will sich rächen.

Wetzlar, 17. Juli. (Eig. Drahtber.) Der Kampf um die Schwere Unberücksichtigungsfrist lebt wieder auf. Am Montag früh um 7 Uhr, als in den Straßen der kleinen Stadt noch Morgenstille herrschte, begann ein Mann die von Rektor Badewitz angeordnete inschriftliche Freilassung mit einem Hammer abzuklopfen, ohne daß ihn jemand hätte hören können. Er schrie: „Arbeit vollendet“, trat Polizei ein und nahm den Täter fest. Er erklärte, aus eigenem Antrieb gehandelt zu haben, um sich gegen die während des Krieges von Deutschland erlittene Unbill zu rächen. Der Täter, ein Arbeiter, wird wegen Verletzung von Hausfriedensbruch verurteilt werden. Der angegriffene Schaden wird auf 100 000 Frs. geschätzt.

Massenhinrichtungen in Stuttgart.

Am Montag wurden in Stuttgart neun Personen hingerichtet, die sich angeblich gegen die Gehege der Sowjetunion vergangen hatten. Sie hatten nach einem amtlichen bolschewistischen Bericht in der Umgebung von Stuttgart wiederholt Raubüberfälle begangen.

Das Solinger Appellationsgericht hat am Freitag auf Verurteilung des Urteil in dem Epioneprozess gegen die Geister Baumann und Schöler aufgehoben und die Angeklagten freigesprochen.

Hein vor Gericht

Die Vernehmung des Angeklagten - Die Mutter als Zeugin

Hein will ohne Ueberlegung gehandelt haben

Vor dem Coburger Schwurgericht begann am Montag der Prozess gegen den Räumwächter und dreifachen Mörder Johann Hein aus Düsseldorf. Der Angeklagte war um die Nachtruhe der Schreden der bayerisch-sächsischen Grenzgebiete. Drei Wunden, zwei Nordwunden, nicht weniger als 29 Einbruchsdiebstähle und ein Raubüberfall werden ihm zur Last gelegt. In der Vernehmung hieß er 37 Zeugen und 10 Sachverständige geladen. Der Vorsitz führt Angeklagtenführer Dr. Schödl. Die Anklage vertritt der Erste Staatsanwalt Heiner. Der Angeklagte wird von dem Berliner Juristen Dr. Viktor Frankelel verteidigt. Das arglistige Gutachten verneint frankhaften Mord und macht Hein für seine Taten voll verantwortlich.

Der Prozeß begann mit einem dramatischen Auftritt. Unter den Zeugen befindet sich auch die Mutter des Angeklagten, die Inhablerin der Wirtin Marie Hein. Als sie in den Saal geführt wurde, brach sie zusammen und rief weinerlich: „Er wußte ja nicht, was er tat. Mein letztes Kind.“ Die alte Frau mußte schließlich aus dem Saal geführt werden. Der Angeklagte ist unter dürftigen Verhältnissen in Düsseldorf aufgewachsen. Er war das älteste unter vier Kindern. Bereits mit 18 Jahren wurde er aus der Schule geholt, um zum Unterhalt der Familie beitragen zu helfen. Lange Zeit hat er bei Industriellen in der Arbeiterjugend angehoit. Politisch hat er sich nicht betätigt. 1923 wurde er gelegentlich der Düsseldorf Unruhen verhaftet. Vom Herbst 1926 bis Juli 1927 war er fast nur auf Erwerbslosenunterstützung angewiesen.



Raumwächter Hein.

Als erste Strafart verurteilte Hein gemeinsam mit Karm, seinem Freund, einem Uebelwollenden, oft vorbestraften Menschen, einen Einbruch in ein Waffenmagazin. Die Folge war eine große Anzahl weiterer Einbrüche, insgesamt 29, die der Angeklagte im wesentlichen jagt. Die Einbrüche wurden teilweise unter Bedrohung mit der Waffe und mit Unterstützung von Sprengstoff durchgeführt.

Es wurde dann der erste zur Anklage stehende Fall in Jena erörtert. Hein war in seinem Zimmer, als die Kriminalpolizei Heß und Schumann mit den Worten „Kriminalpolizei“ die Tür öffneten. Hein, der die Schußwaffe stets in der Tasche trug, schloß sofort darauf los. Heß sah und verwundete Schumann schwer. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte: „Als ich hörte: Kriminalpolizei, dachte ich, es würde ich nicht mehr, was geschah. Ich sah nur Flammen vor meinen Augen und habe mich nicht mehr daran erinnert.“ Nach der Tat floh Hein nach Saalfeld. Am 21. September verließ er gemeinsam mit Karm den Saalfeld aus in Richtung. Am hellen Tage während des Diesseits drangen beide in das Postamt ein, in dem mindestens 15 Beamte Dienst hatten. Als einer der Beamten dem Karm in den Arm fallen wollte, wurde er von Hein erschossen. Die Beute betrug 7000 Reichsmark. Hein und Karm gingen dann nach Bayern. Am 10. Januar wurde Karm in Gausfeld verhaftet, sein Kumpel weiter nach Gauen. Dort erfuhr er den Polizeibeamten Schmidt, der ihn verhaften wollte, und entkam neuerdings. Er floh zu Fuß nach dem Frankenwald. Bei Unterfranken hatte er einen Zusammenstoß mit dem Polizeibeamten Gehler, der ihn nach seinen Papieren befragte. Hein schloß den Beamten nieder und bog sich dann in den Dampfer Wald. Auf dem Wege dorthin hatte er noch auf der vier Kilometer langen Strecke einen Feuersturm mit einem anderen Polizeibeamten, ohne daß jedoch jemand getroffen wurde. Am 4. Februar endlich, nach systematischer Belagerung des Waldes, gelang es, Hein festzunehmen, als er im Nebel zu entkommen suchte. Auch hier machte er den Versuch, den Beamten zu überzähligem.

Hein verteidigte sich damit, daß er seit Jena nicht mehr geschlafen und in den letzten acht Tagen nichts mehr gegessen habe. „Ich hatte überhaupt keinen Gedanken, sondern fühle nur ein unheimliches Brennen in mir. Ich verfiel in einen Trancezustand.“ Der Angeklagte: „Ich hatte keine Ueberlegung.“ — Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Zeugenvernehmung im Hein-Prozess

Die Beamt als Zeugin - Kompliz Karm verzweigt die Anklage

Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Vorsitzenden

In der Nachmittagsvernehmung des Prozesses gegen den Raubmörder Hein befandete unter anderem die Witwe des Braut des Angeklagten, die Schneiderin Hedwig Gieseler, als Zeugin. Hein sei sehr arbeitsam gewesen, bis Karm kam. Dann stand Hein vollständig unter Karm's Einfluß. Hein neigte auch schon immer zur Schwermut, und dieser Zustand verschlimmerte sich später seit dem Zerbrechen mit Karm. Als der Vorsitzende die Zeugin erwidert, sagt die Zeugin: „Ja, ich war damals selber nicht da, sonst wäre vielleicht alles anders gekommen. Von mir hätte er sich vielleicht begeben lassen, sich selbst der Behörde zu stellen.“ Der Arbeiter besahe aus Willen befandete, Hein habe ihn einmal überreden wollen, in ein Lebens-

mittelschiff einzubrechen. Auf den Vorhalt des Zeugen: „Und wenn sie uns erwischen?“ erwiderte Hein: „Dann stehen wir über dem Gefängnis.“ — Dann wird der Zeuge Karm als Zeuge aufgerufen, der zurzeit als Unterhofsgefangener in Weimar sitzt und von dort heute ins Coburger Gefängnis transportiert wurde. Karm wird durch zwei Beamte in den Saal geführt. Er trägt Panzerhose. Mit hochgehobenem Kopf mußte er die im Saal Anwesenden und Hein. Als er an Hedwig Gieseler vorbeigeführt wird, springt das junge Mädchen mit geballten Fäusten auf und schreit: „Du bist an allem schuld!“ Der Vorsitzende verweist die Zeugin zur Ruhe und bemerkt: „Das scheint mehr oder weniger Theater zu sein.“

Das macht auf uns gar keinen Eindruck.“ — Der Vorsitzende: „Sie haben nicht das Recht, die Vernehmung zu kritisieren.“ — Vorsitzender (unterbrechend): „Dann unterlasse Sie die Kritik!“ — Verteidiger: „Es handelt sich um ein Urteil, das über eine Zeugin gesprochen wird.“ — Vorsitzender: „Ich habe nur über die Vernehmung gesprochen.“ — Verteidigung: „Das ist menschlich begreiflich.“ — Vorsitzender: „Ich habe Ihnen nicht das Wort erteilt.“ — Verteidigung: „Jedenfalls verbitte ich mir ein für allemal, daß in mein Frageleitungsrecht eingegriffen wird.“ — Vorsitzender: „Ich habe nur einmal, Bräutigam Gieseler, Ihnen die Ueberlegung empfohlen, ich meine es gut mit Ihnen.“ — Damit ist der Zeugenstand erledigt.

Karm erklärt, er sei heute nicht in der Lage, irgendeine Aussage zu machen, da er durch den unvorsichtigen Transport sehr aufgeregt sei. — Staatsanwalt: „Es würde einen besseren Eindruck machen, wenn der Zeuge sofort ansetzt.“ Durch eine Eisenbahnfahrt von Weimar bis Coburg kann ein Mann wie Karm unmöglich so heruntergekommen sein. Die Nacht wird er sicher nur befragen wollen, um sich zu überlegen, was er auslegen will.“ — Karm läßt bei jedem Wortpaß. Seine Vernehmung wird am Dienstag beendet.

Die explodierte Pulverfabrik



Am Sonnabendnachmittag entstand in der Zulfabrikfabrik der Vereinigten Berlin-Brandenburgischen Gummiwaren-Fabrikanten in Röhrichtstraße eine gewaltige Explosion, durch die das ganze Gebäude der Gummiwaren-Fabrik in wenigen Minuten in Brand gesetzt wurde. Der Feuer fand an dem aufgestellten Gummiwaren und den Benzinbehältern seine Nahrung, so daß der Versuch, den Brand zu lokaliseieren, zunächst vergeblich war. Den schrecklich alarmierten Röhrichtern gelang es nur unter größten Bemühungen, schließlich des Feuers Herr zu werden. Der Arbeiter des Betriebes wurden bei den ersten Explosionen verletzt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Gefahren aus Amerika.

Die mächtige Dipe, die zurzeit in Amerika vertrieben, hat in Chicago zu einer Verunsicherung geführt, die eines sonstigen Gefährdungs nicht entbehrt. Eine junge Dame blieb, als sie die Straße überqueren wollte, mitten auf dem Damm in dem durch die Dipe aufgewirbelten Altpapier stecken und wurde von dem sehr feinen Dipe so festgehalten, daß sie sich weder nach oben noch nach unten bewegen konnte. Die unglücklichen Charaktere der Automobilen, die angezogen des unheimlichen Verkehrsüberflusses wohl oder übel zum Halten gezwungen waren, tobten ihren Unmut durch einen heftigen Papierenarm aus. Die Situation eskalierte endlich zwei Fußballspieler, die durch einen raschen Hüllschnitt die Spangen trennten, die gefestigte Schiene aus den Schultern hoben und auf den Bürgersteig trugen, so daß endlich die Straße für den Wagenverkehr wieder frei wurde. Zu einer erschütternden Erfahrung verhalf die Dipe, welche Damen aus Hochschiffen, die trotz der Tropfen auf die gewohnte Ertragspartie nicht verzichten wollten und kurz entschlossen ein Flugzeug starteten, um in luftiger Höhe acht Partien zu spielen. Hochbefriedigt von dem angenehm verbrachten Nachmittag kehrten die vier Damen erfrischt auf die feste Erde zurück. Aber nicht jeder kann sich die lustige Vergegnung leisten.

Einer der sein eigenes Grab besucht.

Eine Anekdote, wie sie nur der Weltkrieg schaffen konnte: Ein Kaufmann aus Völs bei dort einiger Zeit sein eigenes Grab besucht. Während des Weltkrieges kämpfte er in Frankreich, wurde verwundet und durch Zufall in die Gefangenenliste eingetragen. Auf dem Schlachtfeld erhielt auch sein Grab ein Kreuz, auf dem sein Name stand. Als er vor einiger Zeit in Frankreich war, suchte er nun sein eigenes Grab auf. Auf der Tafel las er, daß er im Jahre 1917 als tapferer Soldat gestorben sei!

Der Enttäuschte.

Eines Tages erwartete ein beglückter Anhänger von August Strindberg den großen schwedischen Dichter mit anderen Genossen zu einem Vortragsabend. Allgemeine Spannung. Wie wird sich jetzt die dampfdruckende Sprachgewalt des Dichters von Weis und Welt entladen, mit welchen verklärten Worten wird er die Versammelten beglücken? Und nun kam die Drohschrift und der erhabene Welt sitzt aus, schreit todschweigend und ergraben auf den besagten Anhänger und fragte ihn leise: „Wo kann man hier mal austreten?“ Seit dieser Zeit schwärmt der Arme für die garte Lyrik.

Der 14. Juli in Paris



Der 14. Juli, der Jahrestag der Erklärung der Republik, wurde, wie alljährlich, in ganz Frankreich als Nationalfesttag gefeiert. Besonders charakteristisch war wiederum der Tanz auf der Straße zu den Klängen der öffentlich konzertierenden Musikkapellen.



Lob des Wassers.

Wer mag es, Rittermann oder Knapp, zu tauchen in diesen Schlund. Das schied ein Schüler...

Wasser ist Trumpf! Bei die Hitze - so sagt der Berliner. Das feuchte Element sei gelobt und gepriesen...

Im Anfang war das Wasser. Ich schrieb einst (in meiner Freizeit) ein Philosoph. Ich weiß nicht ob es wahr ist...

Und der selbige Sebastian Knapp verband das zu die Geistesart des Wassers. Reines Wasser soll den Körper heilen und schärfen...

Das eine schließt allerdings das andere nicht aus. Jedenfalls dürfen wir jetzt ruhigen Gemütes Knappianer werden...

Wenn das so weiter geht, wenn die Sonne sich nicht mähen wird, kann ich das Alkoholische überflüssig. Wir werden uns ohne gefährlichen Brang nach dem Wasser ergötzen...

Trinkt Wasser wie das liebe Vieh Und denkt, es sei Crambambuli!

Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Wahl der Aufsichtsratsmitglieder.

Am 14. Juli erfolgte durch den Wahlleiter die Ausübung der Stimmen, die bei der Wahl der Aufsichtsratsmitglieder zur Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt abgegeben wurden.

Landwirtschaft: Christliche Gewerkschaften 39 377 Stimmen (2 Vertreter, 4 Ersatzmänner), freie Gewerkschaften 81 050 Stimmen (4 Vertreter, 3 Ersatzmänner)...

Im Gegensatz zu dem bisherigen Ausschuss, der nur von Vertretern der freien Gewerkschaften gebildet war, gehören ihm jetzt drei Vertreter der christlichen Gewerkschaften an.

Wieder ein Todesopfer der Soale

Beim Baden in der Wilden Soale an der Pechnitz unterhalb der Gutsdrücke Unruh ertrank gestern gegen 17.15 Uhr die achtjährige Tochter des Arbeiters Sellert...

Kühlende Sommergetränke

Vorlichtmehrzugeln für heiße Tage - Das Wasser ist doch das Beste - Alkohol und Eis - Die wirksamsten Erfrischungen - Wie und wieviel soll man trinken?

Wenn wie jetzt die Sonne auf uns niederbrennt, um in hochsommerlicher Glut die Reihen auszubilden, wird das Essen Nebenache, und der Durst beginnt den Alltag zu beherrschen.

Was soll man nun trinken, um den Körper in dieser dürrsten Jahreszeit frisch zu halten und das lähmende Durstgefühl zu beseitigen? Das Wasser ist doch das Beste! In diesem Ausspruch des griechischen Dichters Pindar ist nicht zu rütteln...

Am besten stillen ebenfalls die alkoholfreien Getränke den Durst, und hier ist an erster Stelle der Tee zu nennen. Raltes, abgekandener Tee ohne jede Beimischung von Zucker, wenn möglich eisgekühlt, ist ein außerordentlich belebendes, erfrischendes Getränk...

Freilassung politischer Gefangener in Halle

Sechs Gefangene am Montag freigelassen, ein siebenter vor der Entloftung

Auf Grund des auf sozialdemokratische Initiative beschlossenen Amnestie-Befehles des Reichspräsidenten vom 14. April 1928 sind am Montag auch in Halle sechs Opfer der kommunistischen Umtriebe aus dem Kirchtorgefängnis der Freiheit wiedergegeben worden.

Waffentransport von Zeig nach Halle.

Ihre Namen sind: Gustav Merzin aus Lettin, Otto Ullmann und Walter Wagenbrecht aus Wendebach bei Zeig, Otto Benz aus Zeig, Hans Drohnen und Wenz Hühner aus Harberg. Die ersten fünf waren Kommunisten...

Das Photographieren in den Schulen.

Der preussische Kultusminister Dr. Beder hat an die Schulbehörden einen Erlaß gerichtet, dem der Amlicke Preussische Präsidienrat folgende enthält:

Da seit einiger Zeit die Schüler und Schülerinnen sich auf dem Gebiete der Photographie immer mehr betätigen, erscheint es angebracht, daß die betreffenden Kreise diese sehr zu beherachtende Bewegung in richtige Bahnen lenken.

Eine derartige Selbstherstellung von Schülern jeder Art ist nicht nur erzieherisch nicht zu billigen, sondern, die bei der schwierigen finanziellen Lage der Schulen noch mehr anzusetzen werden müssen. Die photographische Arbeitsgemeinschaft...

Getränk, auf das höchsten der Getränke verdient hätte. Gute Dienste bei der Hitze verrichtet auch kalter Kaffee. Auf die große Zahl der Kaffeehäuser, die sich besonders in Norddeutschland großer Beliebtheit erfreuen, braucht nur andeutungsweise hingewiesen werden.

Das Eis und Weisheit.

Früher war das Trinken im erhitzen Zustand nach einem Marsch oder einer Wanderung streng verboten. Man sollte, so lautete eine alte Weisheit, mindestens eine Hirtelhunde lang ausruhen, ehe man wieder einen Schluck Wasser trinke.

Am den Rhein!

In unglücklichen Riebern werden die Schönheiten des Rheins und seiner Uferlandschaften geschändet. Seine großen Gärten, seine grünen Weinberge waren schon seit alten Zeiten das Ziel von vielen Barbaren.

Ausflugstafel nach Harzgerode-Alteisdorf.

Die Halle-Kreisliche Eisenbahn veranstaltet am Sonntag, den 22. Juli, wieder eine Ausflugstafel mit Sonderzug nach Harzgerode. Preis für Hin- und Rückfahrt 4 Mk. Abfahrt Halle-Kreisler 6.40 Uhr.

Zwei Baumfälle beim Stadthausbau.

Auf dem Bau bei neuen Stadthausen in der Rathausstraße wurde gestern gegen 8.15 Uhr ein Bauarbeiter beim Einlagern einer Eisenkranne aus und schlug dabei mit einem Vorhängeschloß einen danebenstehenden Arbeiter an den Kopf.

Die Feuerwehr als Jäger.

Die Feuerwehr wurde gestern in zwei Fällen zur Beseitigung eines Bienehenschwarms eingesetzt. So hatte sich in dem Bogarten eines Grundbesitzes in der Südröhre ein solcher gefestigt.

Reichsanwaltschaft.

Am Sonntagabend wurde an der Schönenbrünne der Pechnitz die Leiche des am 13. Juli in der Wilden Soale beim Baden ertrunkenen Arbeiters Paul Fuhs gelandet.

Kommunistisches Fiasko.

Die Zeiter sozialdemokratische Arbeiterchaft läßt die Kommunisten unter sich. Bei der Reichstagswahl am 20. Mai hatte die SPD. in der Arbeiterstadt Zeig eine schwere Niederlage erlitten.

Die unter Zeiger Parteiblatte, der 'Vollkorn'.

Die unter Zeiger Parteiblatte, der 'Vollkorn', schreibt, haben an der Demonstration nicht 8000 bis 10000 Mann, wie angeündigt wurde, sondern etwa 1600 Uniformierte teilgenommen.

Die 15 Ortsgruppen mit denen der 'Klassenkampf'.

Die 15 Ortsgruppen mit denen der 'Klassenkampf' freigelegt ebenfalls renommierte, bestanden aus zwei Mitgliedern, nämlich in Zeig an der Spitze einer Frau.

So also sieht die von Sademann und Zeig.

So also sieht die von Sademann und Zeig gegebene 'Einheitsfront' aus. Die Zeiger Arbeiterchaft handelte richtig, diese Elemente unter sich zu lassen.

Large advertisement for 'Auf jeden Tisch' and 'Orch' featuring a large illustration of a table and chairs, with text 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt' and 'DFG'.

Merseburger-Queerfuet

Merseburg (Stadt)

Tagung des Merseburger - Rates. Vom Sonnabend, dem 4. August, an fallen die Tage 20.66 St. Merseburg ab 23.30 Uhr, Böhlen an 23.55 Uhr, und 20.65 St. Böhlen ab 0.15 Uhr, Merseburg an 0.40 Uhr wegen zu geringer Besetzung fort.

Zwei Verlethe bei einem Motorradunfall. Durch ein Überfahren des Rennstrecken wurde auf der Weidenfelder Straße in der Nähe des „Kammerdecks“ ein Motorrad angefahren, auf dessen Lenkstange sich noch eine Frau und ein Kind befanden. Alle drei stürzten schwer und blieben verletzt liegen, da sich der schuldige Autofahrer aus dem Staube gemacht hatte.

Seibel-Sänger-Beispiel in Merseburg. Am 21. und 22. Juli gehen die so beliebten Seibel'schen Seibel-Sänger im „Raffino“ wieder einmal zwei letter humoristischen Abende. Sie sind in unserer Stadt ganz geliebte Gäste und bringen auch diesmal ein neues Programm. Ein Hinweis auf ihre Leistungen erübrigt sich, denn die „Seibel's“ sind immer noch anerkannt die führende Vereinigung für Seibel'schen Gesang und Komik, und haben in ihrem Spielplan auf hoher künstlerischer Stufe. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten im Vorverkauf zu lösen.

Opfer der Coale.

Eine amtliche Warnung.

Das Baden in der freien Coale hat am Sonntag wieder ein Todesopfer gefordert. Am Vormittag badete oberhalb Dapfing ein zu Besuch hier weilender Dr. G. u. n. und verlor plötzlich, ohne daß es hätte trotz eifrigen Zuhilfenahmens, die Besize zu bergen.

Dieser Vorfall gibt dem Amtsvorsteher von Köffen Gelegenheit, folgende Warnung zu erlassen:

Unablässig ertrinken im Amstgräber Rissen mehrere Personen beim Baden in der freien Coale, trotzdem das Baden außerhalb der zugelassenen Baderplätze nicht gestattet ist. Diese vollständige Verbotung hat auch wirklich ihren Grund darin, daß es trotz ihrer geringen Breite ein gefährlicher Fluß, als man gemeinhin annimmt. Es wird daher dringend davor gewarnt, an anderen Baderplätzen zu baden. Gerade in dem Bezirk Köffen mit seinen vier Baderplätzen sind zwei zugelassenen Baderplätze fast vollständig verlassen worden, an Baderplätzen, die nicht verlassen werden dürfen.

Ein Unfall, der bestimmt zum Tode eines weiteren Menschen geführt hätte, wenn er in der freien Coale baden gegangen wäre, ereignete sich am Sonntagabend in der Coale in m. a. n. a. l. l. e. s. u. m. o. r. t. a. l. e. r. e. s. t. Ein junges Mädchen wurde beim Durchschwimmen bei großen Riffen von Krämpfen befallen und geriet in Gefahr zu ertrinken, konnte jedoch von einem im gleichen Bassin befindlichen jungen Mann an dem Rand befreit werden.

Städt. In der letzten Stadtsitzung wurde u. a. die Uebernahme einer Bürgerliste für die auf den Grundbesitz der Wohnbau-Gesellschaft Böhlen m. B. G. vor den Hypothekenforderungen der Stadtgemeinde Böhlen einzutragenden Hypothekenforderungen anderer Wohnungsbesitzer. Diese Hypotheken sind vor dem Stadtsitzungsbekanntwerden der Stadtgemeinde Böhlen als vorrangig eingetragen worden. Ferner wurde beschlossen, die Straße über den früheren Baderzentreren Plan bald mit Wasserleitung, Abfuhrleitung, Straßenbeleuchtung und Entwässerung zu versehen. Eine Beschäftigung der Reichswehrangehörigen in der Stadt wurde wegen der hohen Kosten abgelehnt. (Gez. vernünftig. Red. K.)

Frankfurt. Ebllicher Unfall eines Radfahrers. Der unvorsichtige Einjährige des Gutsbezirks hat am Sonnabend dem 4. Jahre alten Arbeiter G. v. aus Reunart das Leben gekostet. Ein Kraftwagen eines Reisenden ritt ihm aus Richtung Kammhof und wollte nach Köffen. Er fuhr mit seinem Fahrrad die abführende Höhe an der Kirche herunter. Er hatte wahrscheinlich die Gewalt über das Rad verloren, fuhr in die flache eines Kraftwagens und blieb liegen. Auf dem Wege zum Arzt starb er an den Folgen eines Schädeltraums.

Beil. Der des Schwimmens unkundige Schüler K. a. p. e. r. i. t. a. t. ein Bad in der Coale. Wiederbelebungsvorkehrungen waren erforderlich.

Manfelder Kreise

Eisenberg

Ageratierhof. Beim Arbeiten auf dem Felde war der 10jährige Otto Boruff von hier etwas hinter den anderen zurückgeblieben. Darauf wurde er vom Ader verortet, jedoch gleich wieder zurückgeholt. Bei seiner Rückkehr schlug ihn der Bauern Otto E. mit einem Sodenstein über die Augen, den Rücken und die Beine. Der Junge wurde durch die erhaltenen Verletzungen in ärztliche Behandlung gegeben. Er liegt noch heute im Bett mit geschwollenen Gliedern. Weger der Randvort ist Strafanzeige wegen dieses Verfalls erstattet worden.

Wegen Unterjagung im amtierenden Jahre hatte sich der Vermaltungsleiter des Volkswirtschaftlichen G. l. e. i. c. h. e. n. in Eisenberg vor Gericht zu verantworten. Im September vorigen Jahres wurde bei einer Kontrolle ein Selbsttrag von über 600 M. festgehalten. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß Beiträge fehlen, legnete aber, sie unterzulegen zu haben. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Reimbild. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold feierte am Sonnabend und Sonntag unter Mitwirkung der Reichsbannerfahnenpappe und einiger auswärtiger Kameraden ihre Stiftungsfest. Am Sonnabend wurde ein gemittelttes Zusammenfest der Kamerad Böhm (Etablierauer). Der Sonntag wurde ausgefüllt durch Fahnenfest, Umzug durch die Stadt, darauf Befestigung im Zingelhof Garten. Die Reichsbannerkameraden hatten sich große Mühe gegeben, das Fest schon zu gestalten, was ihnen auch gelungen war.

Klosteranstalt. Aus dem Gemeindeparlament. Der Stellmachermester Franz hat Band zu dem neuen Flugtrabanten abstellen müssen. Dafür soll er dem alten Flugtrabanten ein gleich großes Bild erhalten. Der Gemeindevorsteher ver-

Was bedeuten die Gerichtsferien?

Die Gerichtsferien haben, wie bereits kurz mitgeteilt, seit gestern begonnen. Man versteht darunter bekanntlich den durch das Gerichtsverfassungsgesetz festgelegten Zeitraum vom 15. Juli bis 31. September, innerhalb dessen die gerichtliche Tätigkeit auf das Notwendigste eingeschränkt werden soll.

Geschieht, die nicht eine besondere Eilbedürftigkeit zur Verabreichung erfordern, rufen. Selbst ihr kein vollständiger Stillstand in Bezug auf Ausübung der Rechtspflege eintreten, vielmehr gehen viele Geschäfte weiter und müssen trotz in der übrigen Jahreszeit auch jetzt erledigt werden. Zahlreiche Sachen, die seinen Kausfuß erleiden dürfen, sind nämlich durch das Gerichtsverfassungsgesetz und in dem Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit ausdrücklich als ferientauglich festgesetzt worden.

Während der Gerichtsferien werden nur in ferientauglichen Terminen abgehalten und Entscheidungen erlassen. In den ferientauglichen Terminen zunächst die gesamten Strafsachen. Es folgen weiterhin die Strafsachen und einstweilige Verfügungen, gleichfalls während der Ferien bearbeitet, ferner auch Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern, zwischen Dienstverpflichteten und Hausangehörigen, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinsichtlich des Lohnes und Arbeitsverhältnisses, Unterhaltsansprüche, auch alle Rechtsfachen, Unterhaltsansprüche, auch alle ungeschlichteten Kinder, Ehe- und Partnerschafts- und Streitigkeiten über Fortführung eines angefangenen Baues. Darüber hinaus kann das Gericht auch andere als dringlich bezeichnete Sachen zu ferientauglichen Terminen erledigen. Die Beschlüsse der Parteien müssen in wichtiges Gegenstande gelangen, die zur Verabreichung der Ferientage können bei den

Randgerichten ferientauglich und bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgerichte ferientauglich gebildet werden.

Wird entgegen der einschlägigen Vorschriften ein Termin in einer Zivilsache in den Ferien anberaumt, also ohne daß diese Sache durch das Gericht oder den Vorsitzenden ausdrücklich zu ferientauglich oder erklärt worden ist, so kann, wenn die gelobene Partei nicht erscheint, kein Verurteilungsbescheid gegen sie erlassen werden. Das Wahrscheinlichste, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Kontrovers- und Geschäftsauflösungsverfahren, das Rechtsaufhebungsverfahren werden von den Ferien nicht berührt. Ebenfalls alle projektierenden Verfügungen und sonstigen üblichen Bureauarbeiten.

Die Gerichtsferien sind auch ohne Einfluß auf die bereits seit 1. Juli 1927 von den Kreisgerichten zu erledigenden Sachen. Auch die Regierungen, Grundbuch- und Kassenverwaltungsstellen, sowie die Vormundschafts- und Nachlassverwalter werden während der Ferien weiterarbeiten. Da die meisten gerichtlichen Geschäfte in den Ferien also weitergehen, so kann man von wirtlichen Gerichtsferien im Sinne des Wortes nicht reden. Man möge bedenken, daß die Gerichtsferien ein von den Römern übernommenes Bild Erinnerung sind und in frühesten Zeiten die Zeit der Erntezeit und der Winterruhe, weil für die Beteiligten dann immer Zeit zum Broterwerb vorhanden war. Handel und Verkehr eines Volkes, das in schwerem wirtschaftlichen Ringen an dem Wiederaufbau arbeitet, verträgt keinen Stillstand. Die Justizbeamten erhalten natürlich keine zwei Monate ferientauglich, sondern nicht mehr und nicht weniger als sonst. Die Angelegenheiten der Staatsbeamten auf Grund der Urlaubordnung.

Leipzig. In der letzten Gemeindevorstellung eine Laubzeitung, der von der Gemeindevorstellung genehmigt wurde. Der Männerturnverein und der Frauenbund werden einen Laubzeitung zur Zeitnahme von 14 Mitglieder am 2. August in Köfen. Es handelt sich um eine ungefähre Summe von 600 M. Rumme stellte der Arbeiterverein den Antrag, ihm für sein nächstjähriges Turnfest in Köfen denselben Betrag schon jetzt zu bewilligen. Die hiesigen Gemeindevorsteher bezeichnen den Antrag als nicht dringlich, um einige Beside die Arbeiterturner auszufüllen. Die Frage dieses Gebahrens war die Ablehnung beider Gesuche. Für die ferientaugliche Dienstwohnung des nach Halle verlehrt Bekehrs A. P. haben sich mehrere Personen als Mieter gemeldet. Die Beschäftigung über diese Wohnung sowie über die Verwendung der ferientauglichen Anstaltungen nach erfolgter Genehmigung der Gebodenen Abteilung der Reichswehr steht dem Hauptvorstand zu. Beim Bau des neuen Flugtrabanten der Ader von Bauer befreit worden. Bauer bittet um Zahlung einer Entschädigung von 25 M., die ihm auch bewilligt wurde. Ein Antrag wird auf Erstattung von Beihilfen als Romanus wurde zurückgewiesen. Gemeindevorsteher Matthescher Franz ging nochmals auf die Aushebung der Gebodenen Abteilung ein. Da er Wortführer gegen den Gemeindevorsteher und Gemeindevorsteher Heinz erhol, wurde ihm das Wort entzogen. Gemeindevorsteher Delmick beehrte, daß die Aufhebung der Gebodenen Abteilung umzusetzen war, da die Gebodenen Kinderhilfe die hohen Kosten nicht mehr weiterführen kann. Am 30. August freiwillige Feuerwehrgesellschaft. 50 Jahre freiwillige Feuerwehrgesellschaft konnte am Sonntag die freiwillige Feuerwehrgesellschaft begeben. Es hatten sich auf diesem Anlaß die Wehren der Nachbarorte eingeladen. Der Sommer hat am Sonnabend im Reichswehr Hof statt. Am Sonntagmorgen 23. Juli hielt der Mannheimer Wehr am Liegenbau eine Übung ab. Die Übung folgte der Übung durch die gebildeten Straßen. Am Rathaus begrüßte Bürgermeister Jacobs die Wehren, die die Kundstärken in den Mauern Manfelds herzlich willkommen und begründete die Gebodenen Übung zu ihrem Vorteil. Festliche Festlichkeiten der hohen Kosten nicht mehr weiterführen werden verlehren. Für den Verein wurden Glückwünsche und Ehren diplome sowie eine Spende von 300 M. überreicht. Provinzialverband, Kreisverband der beiden Manfelder Bunde, die Städte-Feuerwehrgesellschaft sowie der Generalkommandeur der Landwehrsoldaten waren die Sprecher. Die weitere Feier fand im „Mansfelder Hof“ statt.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Das Wasserwerk verlag.

Außerordentlich unangenehm machte sich in den letzten Tagen das Verlegen des hiesigen Wasserwerkes bemerkbar, das infolge der Hitze erhöhten Anprüchen wegen seiner Altersschwäche — es besteht 36 Jahre und wird jetzt erst erweitert — nicht gerecht werden kann. Stundenlang gab es sowohl am Sonntag wie am Montag keinen Wasser in der ganzen Stadt. Durch die Erweiterung und den Bau einer neuen Enteisungs- und Entfäuerungsanlage werden die Mängel hoffentlich in Zukunft abgestellt.

Eilenburg

Motorradunfall. Der Motormeister Mattulle aus Eilenburg wurde vor dem Golzboje in Jesevic neben seinem Motorrad liegen aufgefunden. Neben die Ursache des Unfalls ist nicht bekannt. Nach dem Verlethe ins Krankenhaus konnten auch keine Verletzungen festgestellt werden. Der Unfall ist demnach auf die große Hitze zurückzuführen. — Schmer verunglückt ist Hermann Wietz aus dem benachbarten Lausitz. Er befand sich auf einer Reitbahnfahrt mit seinem Motorrad und stürzte wie gewöhnlich beim Nehmen einer Kur, weil er das Genick brach. Er wurde dem Krankenhaus in Frankfurt a. M. zugeführt, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Ein vierjähriges Mädchen von einem Auto erlegt. Am Sonnabend fuhr ein Auto in die Wilhelmstraße. In dem Augenblick kam das vierjährige Mädchen des Formers H. B. aus dem Hause Dornschützstraße 1 und lief direkt in den Wagen hinein. Das Kind stürzte zu Boden, wobei einige Zähne ausgebrochen wurden. Zum Glück hat das Kind keine weiteren Verletzungen davongetragen. Dem Kraftwagenführer trifft an dem Unfall keine Schuld.

Kreis Zorgau

Zorgau (Stadt)

Gemeindef. Bei der Rückkehr von seiner Arbeitsstelle verunglückte der Monteur K. a. v. von hier mit seinem Motorrad. Seine Verletzungen machten seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig. Bevor ihm zur Hilfe geeilt wurde, hatten seine Hände ihm den Selbstmord mit 40 M. gekostet.

Unfall. Doch wegen eines reinen Nichts gilt Leute klug schlagen und Dritte sich daran ergötzen können, sollte man wenigstens bei denen nicht annehmen, die in erster Linie zur Hilfe verpflichtet sind. In der Domstädter Straße forderte ein Stadtfahrer Fußgänger, die sich auf dem Bahnhofsplatz befanden, auf zu gehen. Die ersten vier in der Form, das sie den Radfahrer aus dem Wege räumen und verprügelten. Zwei Reichswehrsoldaten hielten es auf die Differenz nicht für nötig zu helfen, sondern beantworteten die Ruhe mit einem köhnlichen Nicken.

Ein Rangiermeister überfahren. Der Rangiermeister W. am hiesigen Bahnhof wurde auf dem Bahnhofsplatz von einem Fußgänger überfahren, der ihn an der Brust mit 40 M. gekostet.

Opfer des Wassers.

In benachbarten W. e. r. d. u. konnte ein Badender von einem Fußgänger vom Tode durch Verlethe getötet werden. Ein Krampfanfall war die Ursache der Not. Ungefährlich verließ ein Bad in benachbarten W. i. l. s. e. r. d. u. Ein des Schwimmsen linder junger Mann ertrank offenbar infolge eines Herzschlages.

Beihilfen der Redaktion.

Rechtlich. Der steuerfreie Betrag der Vermögenssteuer beträgt 5000 M. R. R.



Werner-Caracciola . . I. Preis
Merz II. Preis
Walb-Werner . . . III. Preis
 siegten auf
Mercedes-Benz, Modell SS, mit B.V.-Benzol,
 dessen hervorragende motorischen
 Eigenschaften enthalten sind im
B.V.-ARAL
 dem idealen Gebrauchskraftstoff für
 alle Wagen.
 Erhältlich an den blau-weißen B.V.-
 Zapfstellen.

Oefen eiserner
 und intransporable
Kachelöfen - Küchenherde
 Gruden - Gasherde - Waschkessel
F. Lindenhahn
 Königsstraße 8

Sporthaus Julius Baher
 Leipziger Straße 102
Herrenartikel • Strickwaren

Molkerei Süd
 Scharfe & Co.
Rudolph-Haym-Str. 35

Carl Müller
 Halle a. d. Saale
Brotfabrik u. Weibbäckerei
 Friedrichstraße 52 (Ecke Mähweg)
 Filiale: Oleariusstraße 4, Tel. 28728

Hainrich Wittenberg
 Preußenring 12
 Fernruf Nr. 265 12, 265 02 und 265 71
Briketts
Koks Kohlen
Brennholz

Während des Umbaus
 immer besonders preiswerte
 Angebote!

 Braune
Crepsschuhe 12,50
 Spange-Schnur
 Grau-beige
Crepsschuhe 16,50

Dr. Dehlschlager
 nur Leipziger Straße 3 ●
Schultheiss-Patzenhofer
 Größte Lagerbier-Brauerei der Welt
 empfiehlt ihre bekannten
Markenbiere.

Senftenberg im Zeichen des Arbeitersports

Das Fest der Massen - Der Festzug der 2000

Senftenberg, 16. Juli. (Eig. Bericht.) Vom schönsten Sommerfest beginnt Sonntag die Arbeiterpartei des 3. Bezirks im 18. Kreise des Arbeiter-Lern- und Sportbundes ihr zweites Bezirksfest in Senftenberg zu feiern. Schon von Sonnabend mittag an drängen die Eisenbahngäste große Scharen von Arbeitersportlern nach dem Festort. Am Sonntag kamen neue Kräfte per Auto und Eisenbahn an, so daß das Stadtbild von Festbesuchern bedeckt war.

Am Sonnabend begannen um 3 Uhr die Wettkämpfe, an denen sich jetzt 600 Sportler und Geräteturner beteiligten. Trotz der großen Hitze, die natürlichweise die Leistungen beeinträchtigt, wurden gute Resultate erzielt. Einige Handballspiele und ein Fußballspiel brachten den zahlreichen Zuschauern spannende Momente. Am abends um 7 1/2 Uhr das Begleitbandkonzert im Garten von 150 Spielern auf dem Marktplatz aufmarschierte, umfingten etwa 3000 Zuschauer den Marktplatz. Der Begrüßungsabend, der um 10 Uhr begann, fand leider unter einem unangenehmen Stern. Durch einen Irrtum funktionierte die Leitung zu dem Scheinwerfer nicht, so daß die Vorführungen erst mit einer einstündigen Verspätung begannen. Über 4000 Zuschauer wurde darauf ein erstklassiges turnerisches Programm gezeigt. Von den mitwirkenden Vereinen: Rautendorf, Ruhland, Ritzschin und Senftenberg zeigte jeder sein Bestes.

Am Freitagsonntag werden schon früh Tambourkorps zu neuer Betätigung. Um 6 Uhr wurden die Wettspiele weiter durchgeführt. Die Proben zu den Turnfreübungen beschlossen das Vorfrühstückprogramm auf dem Festplatze. Die verbleibenden Turnereisen wurden bis 11 Uhr von Senftenberg gerichtet um 11 Uhr von Senftenberg auf dem Marktplatz. Der Festzug bildete den Höhepunkt des Festes. Kurz nach 1 Uhr zogen sich 2000 Turner, Schwimmer, Turnerinnen, Schwimmerinnen, Fußballer und Leichtathleten am Viktoriapark in Bewegung. Während des ganzen Festtages waren alle Straßen von großen Menschenmengen besetzt. Auf dem Marktplatz erwarteten einige Tausend den Aufmarsch des Festzuges, der unter der Leitung der Kapellen erfolgte. Die beiden ersten Trupps des Sturmliedes der Freien Turner leiteten einen kurzen Festakt ein. Bürgermeister Seedorf von Senftenberg überbrachte im Namen der Arbeiterpartei den Willkommensgruß. In Vertretung des Landrats sprach der Leiter des Kreisjugendbundes in Gohls, Helle. Für die Kreisleitung des 18. Kreises überbrachte Schubert (Rottbus) Grüße und beste Wünsche. Der Bezirksvertreter Arno Raabe hielt darauf die Festrede unter Hinweis auf die in Höhe stattfindende 40-Jahrfeier der Freien Turnerpartei. Hinsternbach, die mit zu den Gründern des Arbeiter-Lern- und Sportbundes gehört, und auf das im nächsten Jahre in Nürnberg stattfindende 2. Bundesfest. Wieder unter Begleitung von Tausenden bewegte sich der Festzug nach dem Platz in der Mittelstraße. Einige tausend Zuschauer begrüßten freundlich die einmarchierenden Massen. Trotz Hitze traten rund 600 Turner zu den Freiübungen an, die gut klappten und großen Beifall erzielten. Anschließend zeigten über 100 Turnerinnen Freiübungen. Das Tambourkorps brachte nun einige Bundesmarche zum Vortrag. Darauf folgten die Endkämpfe der Leichtathleten ein.

Die Ergebnisse in den einzelnen Kämpfen liefen sich infolge der großen Hitze nur in Durchschnittshöhe. Sehr interessant war das Handballspiel Senno - Ramona. Das Publikum war dabei. Den Schluss bildete das Fußballspiel Edenborf gegen die Bezirksmannschaft.

Die nächste deutsche Faustballmeisterschaft der Turnerinnen spielen Germania-Unterhaus und Rotenbündel (Kreis Süd-Danm.) Es gewann die Rotenbündel überlegen 6:0.

Die mitteldeutsche Zornballmeisterschaft gewann Germania-Unterhaus gegen Dresden-Strießen mit einem ganz knappen Vorsprung.

Internationales Fußball.
DSC. Wien gegen VfL. Bodenheim b. Frankfurt 3:0.
DSC. Wien gegen GSG. a. M. 5:2.
Eisenbahner Wien gegen FCV. Jena 1:6.

Berlin von Dresden geschlagen.
Tropdem die Dresdener Fußball-Stadtmannschaft ohne die bewährten Spieler des alten Bundesmeisters Dresden-Sportverein 1:0 antrat, trat sie eine einseitige Spielweise und gewann 4:3.

Die sächsischen Naturfreunde hielten am Sonntag in Dresden eine Gantoufery ab. Der Bundesführer Steinberger (Nürnberg) teilte dabei mit, daß sich zum internationalen Raftballturnier in Zürich über 2800 Teilnehmer gemeldet haben.

Der 4. Preis des Arbeiter-Lern- und Sportbundes (Preislauf Sachsen) veranstaltete am Sonntag als Vorläufer des 3. sächsischen Arbeiter-Lern- und Sportfestes ein Kreisfesten für Kinder. Mehr als 6000 Kinder aller Volksschulen waren dem Ruf der Kreisleitung gefolgt. 10 000 Zuschauer beobachteten die Darbietungen.

Die Reichsregierung wird im Gegensatz zu dem beschlossenen Bürgerhaushalt genehmigt, die Beförderungen der Körperkultur weitgehend zu unterstützen. Sie plant zunächst den Entwurf eines Berufsausbildungsgegesetzes. Dieses Gesetz wird u. a. auch die wichtige Frage der Freizeitarbeit für die Jugendlichen regeln und angestellte Maßnahmen zum Schutz der Jugend sowie zur Förderung der körperlichen Erziehung durch Leibesübungen vorsehen.

Raffballstädtepiel Gera gegen Zeitz 8:5.



Einen neuen Weltrekord im Rauschschwimmen stellte Rote Wähe (Gildeheim) in der 900-Meter-Strecke auf. Sie legte die Strecke in 3 Minuten 11,2 Sekunden zurück und kam 3 Meter vor Schraber (Wagdeburg) als Ziel.

Der neue Sport.

Wettkampfmessung von Protesten.
In den Reihen der holländischen Fußballpresse hat sich eine neue Gruppe aufgelöst: das Protestieren. Die gestrige Sportbeilage aus der Berchingerstraße enthält neben drei der bekannten Volksstimmen gegen Sozialdemokraten allein (siehe S. 1) „Protest“ gegen die Maßnahmen der Zentralkommission, die natürlich alle auf kommunistische Bestimmung abzielt. Man muß wirklich bangen werden ob einer solchen maßlosen Protestbewegung, die geführt wird von Artikelern wie Dollberg-Wörlich, Schötau, Winkeln, Vereinen wie „Freisch auf“, Rietleben, Grafentona, Hohenturm-Rosenfeld u. a. Von holländischen Vereinen haben sich „Winter“, der Freie Ballspielverein und der Sportklub „Adele“ zu den Befehlern der Berchingerstraße bekannt. Bester hat seinen Vorsitzenden Otto Wille kurzerhand abgesetzt, nicht etwa weil er zur Verleumdung seines Rufes unfähig wäre — denn Wille ist einer der beständigsten Sportfunktionäre in Halle —, sondern weil er bringend sozialdemokratischer Gesinnung verdächtig ist und den 177. Regatta-Klub verteidigt haben soll.

Wie wir erfahren, tritt der Bundesvorstand des Arbeiter-Lern- und Sportbundes am 1. August zu seiner ersten Sitzung nach dem Bundesfest zusammen. Es ist also noch reichlich Zeit zur Annahme weiterer Kandidaten für Absatz 3 bis am 25. Juni in Leipzig angenommenen Antrages des Bundesvorstandes.

Die nordbayerische Wasserballmeisterschaft fiel auch dieses Jahr wieder an den Schwimmverein „Freier“ Nürnberg, der im Entscheidungsspiel den Freien Schwimmklub Schwinfurt 7:1 schlug.

Vereinsmitteilungen.

Größe Halle. Einberufung Samstags. Teilnehmer an der Fahrt nach Zühl treffen sich Sonntag, den 19. Juli, nach 10 Uhr, am Bahnhof (Eingang). — Der Franziskaner-Binderklub kommt Sonntag, den 19. Juli, die Quartierreise wollen die Kinder 19 Uhr vom „Zerkoffen“ abfahren, Halberstadt Weg, abfahren.

18. „Die Vaterfreunde“ Halle. Wilmshof-Sohn in der Trüben-Fabrik, 18 1/2 Uhr, Bettiner Platz, anschließend Abendwanderung nach dem Hagenberg.

Wittenberger Fußballderby

Stapel des Arbeitersportklubs Halle

Wittenberg, 16. Juli. (Eig. Bericht.) Der FC Eintracht Wittenberg veranstaltete am Sonntag ein Fußballderby, das im allgemeinen einen guten Verlauf nahm, bis auf das Verhalten des FC Halle. Bei der Veranstaltung wurden folgende Spiele ausgetragen:

Sportklub Sandersleben I — HSC. Halle I 0:1 (0:0). Eden 6:6.

Eintracht Wittenberg I — August I 5:1 (3:1). Eden 6:3. August spielte nur mit zehn Mann. Der Verlauf war sehr abwechselungsreich.

August I — Sandersleben I 4:3 (4:0). Eden 3:1. Es war ein rechtlich einmündiges Spiel.

Eintracht Wittenberg I — HSC. Halle I 2:2. Eden 4:1.

Halle sollte die eigentliche Propagandabanner des Tages bilden. Sie entpuppte sich als das Gegenteil. Gleich nach Beginn, als der Schiedsrichter vom 3. Bezirk wegen schlechtesten Schieds Wiederholung gab, setzte HSC. mit hartnäckigem Fleiß einen ein. Im weiteren Verlauf kritisierte

Halle jede Entscheidung des Unparteiischen und belegte ihn mit den unflätigsten Ausdrücken. Nachdem zwei Spieler den Platz verlassen mußten und die Leistungen des Schiedsrichters nicht aufhörten, brach er das Spiel eine Minute vor Schluss ab. Unter Gebrauh verließ HSC. den Platz. — Auch die zweite Mannschaft von HSC. verzichtete auf sportlichen Kampf, indem sie überhaupt nicht erschien. — HSC. unter Leitung des HSC. Funktionärs Franke zeigt damit, daß er wohl seine Protestfahnen heben lassen kann, welche aber noch lange nicht von den Prinzipien des auf der iberlicher Solidarität aufgebauten Arbeitersports erfüllt ist.

Mitteldeutsche Faust- und Zornballmeisterschaft in Gera.
Gerrunde Turner: Wagdeburg-Schnebeck (2. Preis) bezwang Volkshut (Kreis Thüringen). Grimmthau (Kreis Sachsen) siegt über Kassel (Kreis Süd-Danm.). Schlußspiel: Volkshut

Konfektionshaus Kurt Binnewies
Ammendorf
Regensburger Straße 1
Regensburger Straße 24

Merseburg <>> Ammendorf
Nachstehende Firmen wünschen Eure Kundschaft:

Daniel
Das führende Schuhhaus
Gohlisstraße 4

Fahrräder, Motorräder Nähmaschinen, Sprechmaschinen, Schallplatt.
Max Schneider
Telephon 479

D. Heberer
Rischmühle Merseburg

la Metzeln- und Roggenmehle Futtermittel Amoufthmüllerei Holz-Rohstoffweberei

MxW
Luckenauer Briketts und Preßsteine Grudekoks, Brennholz, Kohlen- und Grudeanzünder, Baumaterialien
Eduard Klauß, Merseburg
Windberg 3
Inhaber: Dipl. agr. K. Zander
Fernsprecher 27

Kaul Ehlert & Co.
Merseburg
Das führende Haus für Porzellan, Glas Haushaltwaren
Niedrigste Preise Niedrigste Preise

Michel Briketts
Anerkannt beste Marke
Michel-Brikett-Verkaufsstelle m. b. n.
Fennel 82 Merseburg Fennel 82
Kontor: Nulandstraße (am Güterbahnhof)

GG GEBR. GOLDMANN
Merseburg/Kl. Ritterstr.

Th. Ebert Nachflg.
Inhaber: Arthur Poister
Staatlich geprüfter Optiker
Optische Anstalt • Institut wissenschaftlich richtiger Augenoptiker --
Merseburg Entenplan 13

Möbel Scholz
Merseburg
Lager von ca. 80 Winterzimmern und Räumen

Motorräder
Ardie Puch Schütthoff
sind die besten
Erläichterte Zahlungsbedingungen Ausbildung kostenlos
Friedrich Engel
vorm. Gustav Engel Söhne
Merseburg, Nulandstraße 2
Gegründet 1885 Telephon 308

Hermann Schladitz
Merseburg, Kleine Ritterstraße 11
Athen, Gold- und Silberwaren Tafelbedeck, Gelegenheitsgegenstände
Gustav Godehardt
Ammendorf
60te, Müßen, Gohlsdorf, Gewandweg



Kunst, Wissenschaft, Leben

Der Wanderer namens Sampson.

Von Manfred Fiedmann.

Wir entschlossen diesen Morgen mit Entschluß den Weg der Wanderung zu nehmen. Die beiden anderen jedoch im Verlag Karl Schömann, Bremen, verblieben.

Die Sonne geht auf und unter, unweilend steigt sich der Rauch, Regen fällt, es regnet Tag und Nacht, aber eines Morgens steigt höherer Dampf über den Fluß. Nun kommen die guten Wochen. Die Wälder duften so stark.

Und ich wandere durch all das merkwürdige Licht, das vom Himmel sinkt, ich schreibe durch die liebe Sandstöße, meist bin ich mit mir allein. Aber wenn ich einen Kameraden treffe, halten wir uns eine Weile zusammen und schauen nach den Gebirgen und den geeigneten Plätzen, die uns da und dort besetzt wurden.

Im Dabischen hat's die besten Gebirge von ganz Deutschland, sagt mein Kamerad, ich bin Entziffer, ich habe die Welt gesehen, das kennst du mir glauben!

Ich antworte: Ja, ja... Und dann richte ich es so ein, daß wir uns bald wieder trennen. Es kommt nicht oft vor, daß ich einen Kameraden lieb gewinne.

Wie dem auch sei, früher geh ich mit jedem Morgen wachsendes Wasser ins Meer, beim Regen laufe ich eine Gerölle auf den Anien, eine Stellung besch ich vor einen Hüfsterhalter und war vierzehn Tage alt, aber jetzt befindet ich mich auf der Waise. So, la.

Wird immer lala! Es gibt auch Wälder voller Angst. Wenn ich in der Gerberge schreie... ein Geipen steht jeden Kopf am Fußende des Bettes hoch und macht den Mund auf, Blut fließt heraus... Schlußwort Karl Tellen... Ich bin nicht der, für den die Sandstöße und Gebirge nicht halten. Die Papiere, die ich in der Dabischen habe, sind falsch. Aber das ist eine Sache für sich und geht niemandem etwas an. Ich auch nicht. Wir wollen von etwas anderem reden!

Wandern... ich brauche kein tägliches Brot, aber dies brauche ich: Wandern am Flüßchen hin durch hübsches Gras, durch Schilf, durch hübsche Büsche, mich verlieren in Wäldern und großen Bergen, so in diesen auch, mittags in der höchsten Höhe, in warmen Sonnenhitzen, langsam wandern, leichtreiten, unternehmend sein.

Ich kann auch schon pfeifen. Sampson ist mein rechter Name.

Wir sind übrigens alle unterwegs, du auch, sag, was du willst, du auch. Aber manche von uns haben ein Ziel. Jeden Tag haben sie ein Ziel, einmal ein kleines, einmal ein großes, und sie legen sich Entschlossen auf und bilden nicht recht noch links, bis sie das Ziel erreicht haben. Hurra! Und dann? Richtig. Sie haben eben ihr Ziel erreicht. Und zurück geht sie hin und sterben. Hurra!

Ich für meine Person habe kein Ziel. Ich gehe mit meinen ihmempfindlichen Füßen umher und bleibe alle Augenblicke stehen und gucke mich um: Hübsch ist es hier, he!

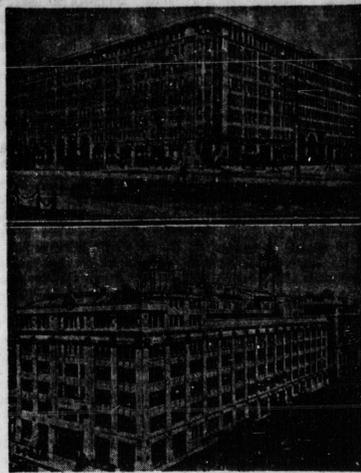
Rein, ich habe kein Ziel, aber mit einem Male steigt sich da ein weiches Rohr durchs Gras, abends, aber bei Schwalben spielen, sich emporkorbend und hinabfliegen, über einem Hügel miteinander. Oder ein dünner Stengel wächst mit blauer Blüte aus dem Waldboden auf, und ich beuge ihm, wie er da einjam unter den dümmlichen Duden steht und leise leise. Oder ich finde eine gewöhnliche Stelle im Meer, und nun ist der Tau der Frühe darübergefallen, aber gestern nacht haben hier zwei gelegen und sich geliebt, da... eine zerbrochene Stelle, da... ein Stillepöppel, sie haben sich geliebt und Schokolade gegessen. Guter Gott, wie schön ich mich danach, wieder einmal bei einem Hüfster zu schlafen, im Weigen, in einem Eschenbusch, im Kastanien, einerlei, einerlei...!

Vielleicht trifft es sich auch, daß in einem Wirtshaus eine Krügelei wirtet. So! Denn hübsch ist das Wirtshaus und trete die Benennungsname in den Fingern, und mir ergibt es nicht besser, du was, und ich habe in jede Frage, die mir in die Quere kommt, bis ich blutig und gerotet zum Fenster hinausgeschüttet werde.

Ein anderes Mal wandere ich abends in eine Stadt hinein, und die Spazier eine Fraulein an mir vorbei. Sie steht sich noch mir um, ich sehe mich noch ihr um, eine Gelinde halten wir an und grüßen einander mit den Augen, dann gehen wir unsere Wege. Und ich denke nun über das Frauenlein nach, über ihren Mund und die kleinen Brüste unter ihrer gelben Jacke. Damit bringe ich die Nacht.

Oder ich schreibe einen Entwurf entlang, der sich durch ein schwarzes Föhrenbüschel leitet, da tut sich plötzlich eine winzige Lichtung auf, und in der Mitte schimmert ein junges Birkenbäumchen hoch, ein weißes Stämmchen mit einem Schiefer aus goldenen Lupfen darüber, ein Stiel, ein holder Freudenruf. Ich darf es mit meinen eigenen Augen ansehen, niemand ist nahe, nur ich,

Das moderne Tokio Wiederaufbau im amerikanischen Tempo



Tokio, die japanische Hauptstadt, die in den letzten Jahren mehrfach von schweren Erdbeben heimgegriffen und dabei teilweise zerstört wurde, hat ihren Wiederaufbau in einem Tempo durchgeführt, das an amerikanische Verhältnisse heranreicht. Unsere Aufnahmen zeigen zwei neue Gebäude, die keiner Zerstörung erlitten haben: oben ein neues Hotel, das mit allen europäischen Ertragsverhältnissen ausgestattet ist, unten ein großes Warenhaus, das ebenso wie seine Vorbilder in Amerika, über sämtliche modernen Einrichtungen verfügt.

und der Himmel mag wissen, ob ich nicht, trotzdem ich eine schrumpelige Nase und bräunliche Gesichtsfarbe, voller Zärtlichkeit gegen die Birke bin, ob ich sie nicht mit meinen braunen Händen liebe, ob ich sie nicht vor mir niederlasse und viele Stunden Zeit habe, vielleicht den ganzen warmen Tag... sum sum... dom dom... Kleine, ungeschickliche Birke...!

Und was meint du, wie es mir in Kaufheim erging, wo ich in einem Wäldchen übernachtete, in dem Rasen unter Brunst, wo braungefärbten Stiele: Silber und Spiegel, was meinst du? Du kam doch höchst um Witternacht eine vornehme

Dame und Kopfte an, ich rief herzu, und sie trat zu mir und berührte mich mit ihrem feinen Mund. Wuh.

Um solcher Dinge willen verlohnt es sich schon, von keinem Zuhause zu wissen und von keinem Wohn, zu wissen, zu schmecken und in die Arme zu zucken. O Gott!

Und was ist nun deine Ansicht über das alles miteinander, he?

Aber wenn mit das Jren und Keulen eines Tages zu langweilig wird, so geht ich mich unter irgendeinen Baum im Walde, handle mit dem Stiel: Silber und Spiegel, was meinst du? Du kam doch höchst um Witternacht eine vornehme

Armenien Von Fridtjof Nansen

In den höchsten Lagen erstreckt sich die Kaspische Ebene in Stille bis zum Meer. „Westeuropäische Welt“ von Friedrich Ratzel, in dem er große Berge und Hochgebirge (wie die Himalaya, die Anden, die Cordillere von Mexiko und die Anden von Peru) als Gebirge bezeichnet, die in den höchsten Lagen der Erde stehen. Die Kaspische Ebene ist ein solches Gebirge, das in den höchsten Lagen der Erde steht.

Die sich von der Nordwestseite des Landes, nordöstlich von Semnalan, südlich gegen den großen Sevan- oder Göttsich-See erstrecken und westlich von ihm nach Süden umziehen. — Südlich dieser Bergkette liegt ein Gebirgsland, das zum Teil reichlich an Überflüssen ist; seine Täler sind grün und fruchtbar, die Hügel oft bewaldet, selte Weiden liegen in den Bergen. — Den Sevan-See umgibt ein kleines Gebiet, das mühsamer als nach allen Seiten von hohen Bergen umgrenzt ist. Südlich und südöstlich dieses Sees ist ein Gebirgsland, dessen einer Teil Karabagh genannt wird, mit fruchtbaren Tälern und hohen, wilden Bergen mit guten Almen. — Den südwestlichen Teil des Landes endlich bildet die weite Ebene des Aras-Tals.

Der Begriff Armenien hat im Laufe der Zeiten Wandlungen erfahren. Im Altertum war es ein mächtiges Reich, das sich über fast die ganze Randstrecke vom Urmars-See, dem Aras-See, Kaukasus-Gebirge und von den Quellen des Tigris im Einfließen und Süden bis zum Sevan-See und zur georgianischen Grenze im Norden, bis Erzinjan und zum Euphrat im Westen hinreckte. Dann wurde es zerrissen, zersplittert und geteilt, bis es endlich zu der kleinen armenischen Republik von heute zusammengekrumpelt, die ungefähr 80 000 Quadratkilometer umfaßt und nur etwa eine Million Menschen zählt, deren Einwohnerzahl aber stark im Wachsen ist.

Ein Charakter dieser Ebene liegt Kritik. Eine eigenartige Landschaft, so ganz verschieden von dem, was wir Hochländer als Landschaften zu betrachten gewohnt sind. Unsere Begriffe sind nun einmal durch unsere Berge, Täler, Hügel, Wälder und Seen bestimmt. Aber aber waren die Riesen einer anderen Welt am Berge; hier sind die Kaspische, hier sind die Massen, die sich haben und senken, von ganz anderer Größeordnung.

Seht da im Süden den Aras; von der Ebene unten am Aras ragt er mit seiner mächtigen Schneehülle 4000 Meter hoch in die Höhe. Ihm gleicht kein Berg auf weitem Ebnenrund. An der Nordseite der gleiche Ebene erhebt sich der andere Bergreihe, der Vulkan Aragats, bis zu 4066 Meter über das Meer, also ungefähr 9000 Meter höher als die Ebene. Der Abstand zwischen dem Gipfel der beiden Ketten beträgt 87 Kilometer. Dabei sind die Erhebungen so gleichmäßig und allmählich, alle Anhebungen so unangenehm, daß man die gemaltigen Höhen gar nicht zum Bewußtsein kommen; dazu ist die Luft so klar, daß man die großen Entfernungen vollkommen unterläßt.

So klein das Land auch ist, es birgt große Gegenstände: waldrige, fruchtbare Täler, verdorrte, ausgehöhlte Wälder, hohe Büsche, zerfetzte Gebirgszüge, weite, flache Ebenen. — Jetzt ist es im Süden vom Fluße Aras begrenzt, im Westen vom Teil vom Arpa-Tschai, im Norden liegt jenseits des Gebirgslandes die georgianische Grenze, im Nordosten die Grenze Kaschachans, die vom jetzigen Meer des Sevan-See bis in südöstlichem Bogen gegen den Aras hin verläuft. An diesem Fluß entspringt im südöstlichen Teile des Landes, liegt die autonome tartarische Republik, die einen Teil des Berglandes Karabagh mit der Hauptstadt Raghischah umfaßt.

Armenien wohnt in drei, vielleicht sogar in vier Teile durch eine Reihe hoher Bergzüge zerschnitten.

Diese Gegend ist eine eigenartige Welt für sich. Sie bildet den Schlußpunkt der alten Gegend, von der frühesten Menschheitsgeschichte. Hier aber

ebenfalls irgendwo in der Nähe muß das Paradies gelegen haben mit den Quellen der vier Flüsse, von denen zwei der Euphrat und Tigris waren, die ja gerade vom alten armenischen Hochland herabkommen. Die beiden anderen Quellen sein. Hier war auch die zweite Heimat des Menschheitsgeschicht, wo Noah vom Berge Ararat herabstieg, nach dem die Menschen des Weltens freuden lebten. Ein hochfahrender Reisender hat freilich einen dunklen Punkt in der Geschichte von der Taube mit dem Ölzweig entdeckt; heutzutage nämlich wachsen in diesen Gegenden keine Cedern. Aber man kann sich wohl damit trösten, daß Noah vielleicht in Ostasien nicht sehr stark war, oder damit, daß die Taube sehr weit geflogen ist, denn sie kam ja erst „am Abendher“. Gar nicht so weit von hier lag ja auch das Tal im Berge Einsear, wo sie den Aras von Babel baute.

Tiere im Dienste der Menschen

Überlebende Döhner, milchgebende Kühe, wachgebende Schafe sind altbekannte Begriffe, — man braucht kein Wort über sie zu verlieren, aber der Mensch von heute sucht immer an neuen Punkten sich das Tier dienlich zu machen. Man kann annehmen, daß ein Frettchen (der durch Selbsterhaltung und Fährung etwas verändertes Wesen) das Frettchen mit dem weislich gewordenen Fell und den roten Augen) zur Ratten- und Kanarienvogel auch tauglich und verwendbar ist, was aber keine Woll auf den Gebanten, daß diese kleinen, kleinen Tiere beim Regen von Leisphondächern benutzt werden? Der erfindungsreiche Mensch hat sich eine ganz einfache Methode erdacht, die Frettchen seinem besonderen Zweck dienlich zu machen. Er läßt in das Rohr, durch das der Regen gegen werden soll, eine Rute hineinstrecken und legt die Frettchen auf ihre Spitze. Ein dünner Draht wird an dem Frettchen befestigt, den es ohne Schwierigkeit durch das Rohr zieht. Dieser dünne Draht zieht einen Kärtchen nach, der wieder an einem anderen befestigt ist, bis es schließlich richtig liegt, das Döschelchen durchgehoben. Aber die erste Arbeit hat das Frettchen geleistet.

Es kommt häufig vor, daß enge Dämmernaröhre durch Schlamm verstopft werden und dann durch Wasserdruck gereinigt werden müssen. In der Stadt Gildobale in Amerika war ein solches Rohr verstopft, das sich durch Wasser nicht zu reinigen war. Als man sich gar nicht zu helfen konnte, machte ein Knabe den Vorschlag, eine Gumpfschildkröte in das verstopfte Rohr hineinzusetzen. Wirklich bogte sie sich durch den Schlamm hindurch und ermöglichte so die Reinigung des Rohres durch Wasserdruck. Die Folge ist, daß die Stadt Gildobale etwas ein halbes Dutzend Gumpfschildkröten „insetzta gestell“ hat, was sie für so schwierige Reinigungsarbeiten zu benutzen. Doch Schildkröten auch umfanden sind, ein Mann im guten Tempo von der Stelle zu bewegen, daß ein französischer Forscher auf einem merkwürdigen Fluß beobachtet. Die Arbeit der Schildkröte ist ja überhaupt erstaunlich. Mehr als ein Fänger hat zu seiner nicht geringen Befriedigung erlebt, daß von ihm gefangen eine Schildkröte, die er sie an sich nehmen konnte, von Schildkröten in die Tiefe gezogen wurden; die Schildkröten liegen auch die einmal gefangene Meute nicht wieder los und lassen sich so lange in die Höhe ein, daß der Jäger sie mit ihnen auch aus dem Wasser ziehen konnte. Auf Cayen ist es ähnlich, Gumpfschildkröten in den Gassen zu halten, da man der Reinigung ist, das sie das Ungeheuer befestigen. Also auch als Beschäftiger wird die Schildkröte angestellt.

Doch das Rindermädchen der Indianer Guaranos in Mexiko die Boa Constrictor ist, erweist auch ungenügend Dienste verrichten. Aber die dort vorkommende Art ist harmlos und läßt sich leicht zähmen. Die ungeheuren Schlangen (die bis zu zwanzig Fuß lang sind) leben in den Gassen der Eingeborenen, zerlegen die Ratten, spielen mit den Kindern und bewachen in Abwesenheit ihrer Herren das Haus. Man kann sich gut ausmalen, daß so eine Riesenlange einen recht wirksamen Einbrecherdichsel darstellt. Doch es auch bei uns Fälle gibt, in denen Rindermädchen Rindern als Spielgefährten dienen, ist bekannt, noch läßt sich gegen diese etwas absonderliche Sitte mancher Einwohner erweisen. Apertinisch ist dieses Spielzeug mitzuführen nicht.

Doch an Stelle eines Hochpferdes ein Kranich denkt, würde ungeschicklich sein, und noch mehr in Beneidung Franzose in welchem Maße als Schaffpferde verwendet. Ihre Herren sind mit ihrer Leistungsfähigkeit sehr zufrieden und sie bekommen nur die besten Jungst. Das entspricht durchaus dem Charakter des Kranichs im allgemeinen, der stets an seine Sicherheit denkt und um äußerster Vorsicht ist. Er duldet keinen Streit in seiner Herde, war nicht brav ist, wird durchdringend gehalten oder bekommt einen empfindlichen Schmalhals, so daß dem Einbrecher für eine Weile nicht nach einer Wiederholung seiner Lärz ernte ist. Kracht der Herde von außen Gehör, so rufft der Kranich durch sein wildendes Schreien Hilfe herbei. Doch nur der Kranich, der den Augen auf in der Gesellschaft des Menschen lebt, läßt sich so in einem „besicherten Menschen“ erziehen; ein solches eingetragenes Tier würde immer schon bleiben.